

Von denjenigen Personen, die Kinder haben, halten mehr als drei Viertel die Schule zumindest für eine kleine Unterstützung in Bezug auf die Situation mit den eigenen Kindern (Grafik 23). Mit zwei Kindern unter 16 Jahren beschreiben die meisten die Schule „als Unterstützung“, und mit drei Kindern findet die Mehrheit der Befragten die Schule „als große Unterstützung“.

4.2. Der Beitrag zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Da Frauen und Versorgung der Familie in der traditionellen Wertvorstellung untrennbar miteinander verbunden sind, in der Realität die Mütter aber zunehmend einer Erwerbsarbeit nachgehen, bleibt die Frage nach der Vereinbarkeit von Beruf und Familie unbeantwortet. Die Schule stellt eine von vielen Möglichkeiten dar, die berufstätigen Mütter zu entlasten. So geben sieben von zehn den Mittagstisch an, gut sechs von zehn sprechen sich für eine Nachmittagsbetreuung aus. Hier bestehen signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern, da drei Viertel aller Frauen für einen Mittagstisch plädieren, bei den Männern sind es zwei Drittel. Auch die Nachmittagsbetreuung spricht signifikant mehr Frauen als Männer an (Grafik 24). Die Versorgung der Kinder ist somit für die Frauen wichtiger als für die Männer, die sich wiederum eine stärkere Einbindung der Eltern, mehr bzw. weniger Aktionen/Veranstaltungen wünschen, was insgesamt der Entlastung der berufstätigen Frau gänzlich widerspricht.

Die 15- bis 34-Jährigen sprechen sich am häufigsten für den Mittagstisch und mehr Aktionen/Veranstaltungen aus. Die 35- bis 54-Jährigen geben zumeist die Nachmittagsbetreuung, die Fünf-Tage-Woche, fixe Blockzeiten und flexible Eingangszeiten sowie die Ganztageschule an. Die Personen zwischen 55- und 74 Jahren wünschen sich am ehesten eine stärkere Einbindung der Eltern und weniger Aktionen/Veranstaltungen. Somit spricht sich die mittlere Altersgruppe, welche wahrscheinlich größtenteils berufstätig sein dürfte, am ehesten für Ganztagsbetreuung aus, die jüngste Altersgruppe für eher temporäre Betreuung.